

Boten aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Zwölfsundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 223.

Hirschberg, Dienstag, den 25. September

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commaniditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Infectionsgebühr für die Pettzeile oder deren Raum 20 Pf.

Bestellungen

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für das 4. Quartal 1877 werden von allen kaiserl. Postanstalten und auswärtigen Commaniditen des „Boten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von 1 Mark 75 Pf., von der unterzeichneten Expedition und den hiesigen Commaniditen zum Preise von 1 Mark 50 Pf. excl. der Abtragegebühr angenommen.

Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“.

Mac Mahons Manifest.

H. S. Der von uns in Nummer 220 mitgetheilte Wahlaufruf des Marschall-Präsidenten der französischen Republik bewegt sich so deutlich in der Sprache des Staatsstreiches, daß kaum etwas Anderes anzunehmen ist, als daß der Präsident im Nothfall wirklich einen solchen auszuführen gedenkt. Das Manifest enthält eine solche Ausdrucksweise, daß weder von deran gekündigter Annäherung an das linke Centrum die Rede zu sein scheint, noch zeigt es von irgend welcher Bereitwilligkeit zur Nachgiebigkeit gegen die Wähler. Es beschränkt sich nur auf die Bitte, diese möchten Nachgiebigkeit üben. Der Marschall hat demnach die Absicht, auf seinem „Posten zu verbleiben“ und „die Mission bis ans Ende“ zu führen. Er stützt sich auf sein constitutionelles Recht und es ist in diesem Punkte unanfechtbar. Er erklärt, daß er seine Politik durchzuführen und gegen diejenigen aufs Schärfste vorgehen werde, welche seiner Politik entgegenstehen würden. Diese Antikindigung kann aber zu nichts Anderem, als zu größten Conflicten führen. Ob sie zu Gunsten des Marschall-Präsidenten oder zum Vorthell seiner Gegner ausfallen werden, das läßt sich heute noch nicht sagen, da Kundgebungen über den Eindruck des Manifests auf das Volk bis zur Stunde noch fehlen.

Im Uebrigen ist der ganze Aufruf ein Conglomerat der confusen Verbindungen und Ausdrücke zu nennen. Wohl noch nie hat ein Schriftstück derartigen Werthes in einer solch verrückten Form das Licht der Welt erblickt. Sagt z. B. der Marschall: Seit vier Jahren habe ich den Frieden erhalten, — so kann man nichts Anderes fragen, als: wer hat ihn denn geführt? Aeußert er sich ferner, er habe sich, Dank der einträchtigen Politik, mit Männern umgeben, die vor Allem dem Lande ergeben seien und hätte dadurch der allgemeine Wohlstand neuen Aufschwung genommen, so schmückt er sich einfach mit fremden Federn. Diese Erregenschaften verdankt Frankreich nicht dem Marschall Mac Mahon, sondern seinem echten Patriot, dessen Verdienste erstens durch ein Begräbniß auf öffentliche Kosten anerkannt hat, dem greisen Thiers. Dessen Partei aber beschuldigt er jetzt, sich der Führung von Demagogen hingeeben zu haben, indem er erklärt,

daß durch sie das Princip der Autorität untergraben würde. Aus eben derselben Partei hat er bis zum 16. Mal d. J. seine Minister genommen, welche er jetzt angreift. Er wirft dieser Partei ferner despotische Tendenzen vor. Ist es aber nicht seine Pflicht, sich der Stimme des Landes zu unterwerfen, wenn er an sie appellirt? Er aber will keine Rücksicht darauf nehmen und kennzeichnet sich dadurch selbst als Despoten. „Ich bin der Hüter der Verfassung!“ fährt er fort, „der Hüter der Republik.“ Klingt dies nicht ähnlich dem Worte Ludwig XII. L'état c'est moi, der Staat bin ich! Und was ist diese Verfassung? Ein Werk, das aufs Klarste einem Provisorium gleicht, nicht einem Baue, der für die Zeit bestimmt ist. Wie er das Land aus den sich nothwendig aus den bestehenden Verhältnissen entwickelnden Conflicten herauszuführen gedenkt, darüber dürfte er sich selbst wenig oder gar nicht klar sein. Aeußert sich der Marschall-Präsident weiterhin: Das persönliche Vertrauen, womit mich die auswärtigen Souveräne beehren, gestattet mir, unsere Beziehungen mit allen Mächten täglich herzlicher zu gestalten — so ist das ein sehr merkwürdiger Ausdruck, da dieses heraldische Verhältniß entschieden ein Geheimniß Mac Mahons sein muß, denn andere Leute haben davon noch Nichts gehört. Hoch der Marschall-Präsident am Schluß endlich auf seine Eigenschaft als alter Soldat, der keiner Partei, keiner revolutionären oder retrograden Leidenschaft dient, der nur aus Liebe zum Vaterland Führer ist, so spricht er offen seine Unkenntniß mit den Regeln der Verfassung, außer der Bestimmung, daß sein Amt sieben Jahre wäre, aus, was ziemlich kläglich erscheint.

Aus dem ganzen, confusen Actenstück ist nur Eines klar und deutlich herauszulesen, nämlich, daß das System der officiellen Candidaturen mit allem Aufwand der Beeinflussung auf die Wahlen in Scene gesetzt werden wird. Wird dies aber von Erfolg sein? Würden nicht trotzdem die Republicaner den Sieg davontragen, die 363 republicanischen Deputirten ungeschwächt ihre Plätze wieder einnehmen? Wir glauben es, — aber es ist auch nicht undenkbar, daß sich das Gegentheil ereignet, deann bei Gott und in Frankreich ist Alles möglich.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

So schlecht die Chancen der Russen im Augenblick auf sämtlichen Kriegsschauplätzen auch stehen, die „Vernichtung der russischen Armee“ haben die Herren Maggaren mit ihrer neuartigen Illumination zu Ehren der Türken siege doch zu früh gefeiert. Eine wirkliche Entscheidung ist bis zur Stunde noch auf keinem Punkte Bulgariens gefallen. Jener Passus des pathetischen ungarischen Aufrufes, in welchem das Bürgercomité von Budapest verkündete: „Suleiman Pascha hat über dem Schiffsapasse nicht nur das Banner des ottomanischen Reiches, sondern das der ewigen Wahrheit aufgepflanzt“, nimmt sich schon sonderbar genug aus, da es sicher ist, daß Suleiman Pascha mit sammt dem Banner des

ottomanischen Reichs am Schloßpasse geschlagen worden; vom Banner der Wahrheit war nicht zu reden, das sich, wie aus den Bulletins Suleimans hervorgeht, in seinem Lager nicht zu finden scheint. Uebrigens mag man derartige Uebertreibungen der erregten ungarischen Phantasie immerhin verzeihen; was weniger zu verzeihen ist, die Lachlosigkeit, daß das Bürgercomité nichts Eiligeres zu thun hatte, als seine Grüße und Sympathieausdrücke an Kossuth zu adressiren. Das ist geradezu geeignet, die ganze Bewegung in Ungarn, deren lautere Ursachen nicht bezweifelt werden mögen, zu compromittiren.

Constantinopel, 21. September, Abends. Nach hier eingegangenen Nachrichten soll bei Plewa von heute früh 9 Uhr bis Abends 7 Uhr gekämpft worden sein.

Wien, 22. September, Morgens. Telegramme des „N. W. Tageblattes“. Aus Schumla, 20. d.: Seit der letzten Nacht sind die Wege durch den anhaltenden Regen fast ungangbar geworden; die Operationen werden hierdurch gebindert. Das Hauptquartier ist nach den Höhen von Vodica verlegt worden. Das Terrain bis zum Banika-Com ist von der vorrückenden Armee besetzt. — Aus Serajewo: Das Journal „Bosna“ meldet eine Reihe von Kämpfen mit den Insurgenten im Krarengebirge, in welchen die Insurgenten geschlagen wurden; der Insurgentenführer Marco Kolar soll gefallen sein. Viele Einwohner von Nisch sind nach der serbischen Grenze beordert worden, um dort beim Bau von Schanzen mitzuwirken. Bei Belina ist ein vollkommen verschanztes Lager errichtet worden; in demselben sind Belagerungsgeschütze eingetroffen. — Nach Jwornik sind Verstärkungen abgegangen.

Constantinopel, 21. Septbr., Abends. Eine dem Serskerat zugegangene Depesche Mehemed Ali Paschas meldet gleichfalls von einem heute stattgehabten Kampfe.

London, 22. September, Morgens. Nach einer Meldung des „Standard“ sind vier große hiesige Firmen aufgefordert worden, Angebote einzureichen auf Submissionslieferung von eisernen Baracken, welche in der Nähe von Bukarest für 100,000 russische Soldaten errichtet werden sollen. — Graf Schwaloff ist von seinem Besuche bei Derby in Knowsley zurückgekehrt.

Wien, 22. September, Nachmittags. Telegramme des „N. W. Tageblattes“. Aus Siskowa vom 20. d. M.: Die russisch-rumänischen Batterien sind bis auf eine Werts an Plewna herangerückt; Plewna ist thatsächlich erobert, alle Verbindungen befinden sich in den Händen der Russen, Nachrichten von Osman Pascha können nur auf Schlechswegen befördert werden. Noch vor dem Ende dieses Monats soll ein neuer Sturmangriff stattfinden. Sämmtliche Gardebatterien sind nach Plewna dirigirt. — Aus Schumla: Gestern machte Mehemed Ali einen Angriff gegen den am jenseitigen Ufer des Banika-Com in verschanzten Stellungen stehenden Feind, der Kampf dauerte bis zum Abend; das Resultat ist noch nicht bekannt. — Der Kaimakan von Plewna meldete am 18. d., die russische Artillerie habe am Sonntag die türkischen Positionen angegriffen und den Geschützkampf auch am Montag und Dienstag fortgesetzt. Hassan Bei habe eine aus 12 Bataillonen bestehende, gegen seine Stellung anstürmende russische Colonne zurückgeworfen. Seit Mittwoch sind Nachrichten aus Plewna überhaupt nicht mehr eingetroffen.

Bukarest, 22. September. Gestern Abend ist General Janakoff, der am Fieber leidet, hier durchpassirt, um sich nach Kiew zu seiner Familie zu begeben. Derselbe ist bis zu seiner Rückberufung beurlaubt. General Tollleben ist auf dem Wege nach dem Hauptquartier gleichfalls gestern Abend hier durchgereist. Seine Berufung ist auf Befehl des Kaisers erfolgt.

Wien, 22. September, Abends. Die „Polit. Corresp.“ erfährt aus Bukarest unter dem gestrigen Tage, seit zwei Tagen sollen bei Cotrlucej zwischen der Armee des Großfürsten Thronfolgers und derjenigen Mehemed Alis heftige Kämpfe stattgefunden haben, ohne daß es zu einer Entscheidung gekommen sei. Gleichzeitig habe die Hauptmacht Osman Paschas in der Nacht vom 20. zum 21. d. einen Angriff auf die Gribika-Redoute gemacht, sei aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. — Das Blatt bestätigt ferner in einer Meldung aus Athen, daß das griechische Consulat in Larissa durch Paschibozuks überfallen wurde, daß die Consulatskassen das Consulatsgebäude verbarrikadirten und vor der Plünderung retteten. — Aus Belgrad wird der „Politischen Correspondenz“ gemeldet, daß eine Deputation dortiger Kaufleute bei der Regierung um eine Verlängerung des Moratoriums nachgesucht habe, von derselben aber abschlägig beschieden worden sei.

Bukarest, 22. September. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Cocalniceanu, hat an die auswärtigen Mächte heute ein Circular gerichtet, in welchem er mittheilt, daß Osman Pascha Bänden von Paschibozuks organisiert und mit Weilen bewaffnet habe, um die verwundeten rumänischen Soldaten zu erlösen. — Das rumänische amtliche Blatt veröffentlicht Detailmeldungen über die von den Türken an rumänischen Verwun-

deten begangenen Grausamkeiten und zählt die Namen der von den Paschibozuks Ermordeten auf. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß die Türken die Rumänen hinderten, ihre Todten zu begraben und daß sie die Verwundeten-Transporte durch Schießen auf die Sanitätsbeamten störten.

Petersburg, 23. September, Morgens. Officielles Telegramm aus Gornii Studen vom 22. d.: Gestern, gegen 11 Uhr Vormittags, erneuerten die Türken das von ihnen seit ihrer Niederlage am 17. d. eingestellte Bombardement auf den Nicolaiberg bei dem Schloßpasse. Das Geschützfeuer der Türken erfolgte aus 14 Mörsern, zuweilen in Salven. — Gestern, gegen 1 Uhr Nachmittags, griffen die Türken die Positionen des Generals Tatischeff bei Tscherkowna auf den rechten Flügel an. Hier zurückgewiesen, machten die Türken einen Angriff auf den linken Flügel und später auf das Centrum, wurden aber überall zurückgeschlagen. Der Kampf endigte erst nach Untergang der Sonne. Die Colonne des General Tatischeff behauptete ihre Positionen. Heute wird ein neuer Angriff der Türken erwartet.

Constantinopel, 22. September, Nachts. Bis jetzt ist hier keinerlei officielle Depesche über den von auswärtigen Blättern signalisirten Sieg Mehemed Ali Pascha bei Tscherkowna veröffentlicht worden. Der Kampf dauert vielmehr daselbst noch fort. — Scherif Pascha steht 5 Stunden von Plewna.

Petersburg, 23. September, Nachmittags. Der Chef des Generalstabs der Seldarmer, General Repolitschki meldet telegraphisch aus Gornii Studen, vom 21. d., daß die Belade von Plewna am 19. und 20. d. fortdauernde, im Uebrigen aber Alles ruhig war.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz: Erzerum, 20. September. Das Centrum der russischen Aufstellung unter General Tergulassoff ist durch ein starkes Detachement Ismail Paschas angegriffen worden. Eine Stunde südlich von Isdjr unternahm die türkische Cavallerie von Neuem Rescoactions in der Richtung auf Erivan. — Aus Ardahan und Kars liegen keine neuen Nachrichten vor.

Petersburg, 22. September, Nachmittags. Officielles Telegramm von der Kaukasusarmee aus Karajol vom 21. d.: Anfangs September begann Ismail Pascha auf den Berggründen und auf den Bergabhängen gegenüber Gschafalua und Chochschabar Batterien zu errichten und eröffnete dann gegen die Truppen des Generals Tergulassoff ein unschädliches Feuer, indem er beabsichtigte, ins nahe Land herunter zu steigen. Am 19. d. M., Nachmittags 3 Uhr, unternahm der Feind einen Angriff auf Gschafalua und Berühnte Tsharachtsh. Der Angriff wurde nach einem zweifelhafigen Artillerie- und Gewehrfeuer durch die Regimenter Balu, Tawar und Stawropol allenthalben abgeschlagen, der Feind stüchtere unter großen Verlusten. Unsererseits wurde der Commandeur des Regiments Balu, Oberst Iwanoff, am Arm verwundet. Kurz vor Einbruch der Dämmerung durchbrach eine etwa 500 Mann starke Schaar Paschibozuks unsere Vorposten und warf sich gegen den Araxes, wurde jedoch sofort durch einige Sotnien Kosaken wieder in die Flucht gejagt, ohne Schaden angerichtet zu haben. Unsere Verluste in allen diesen Gefechten sind äußerst gering.

Säße sich irgend Jemand träumen lassen, daß die Wiener Weltausstellung und der russisch-türkische Krieg bestimmt seien, in einen nahe Connex zu kommen? Und doch ist dem so. Wie wir erfahren, hat die russische Regierung soeben die eisernen Gerüste und Sparrn, aus denen die Galerien und Transsepte der Wiener Weltausstellung errichtet waren, zum Zwecke der Einrichtung von Winterbaraken in Rumänien angelauft, und ist der erste Zug, beladen mit 64,000 Kilogramm dieses Materials, bereits nach Bukarest abgegangen. So werden die Ueberbleibsel jenes großen Völkerfestes des Friedens und der Entwicklung nunmehr im Dienste des Krieges und der Vernichtung Verwendung finden.

Deutsches Reich. Die „Germania“ brachte vor einigen Tagen die von allen Zeitungen veröffentlichten, telegraphischen Nachrichten über die Feier der Grundsteinlegung des National-Denkmals auf dem Niederwald in Kleinen Lettern. Nachträglich veröffentlicht sie aber auch in großen Lettern einen Specialbericht aus Mainz. Derselbe lautet folgendermaßen: „Es hat bei der ganzen Feier der Grundsteinlegung auf dem Niederwald geregnet; der Himmel machte erst dann wieder ein freundliches Gesicht, als die Feier vorüber war. Die Theilnahme blieb hinter der Erwartung zurück. Nicht einmal die Tribünen, die doch bei den Raumverhältnissen nicht gerade sehr umfangreich sein konnten, waren vollständig besetzt. Nach Dittichswalde sind in einem Tage 50,000 Menschen gekommen; ohne Zeitungsreclame, officiösen Hochdruck und Ertragszüge. Hier war Alles aufgeboten, um Zugang zu erhalten, aber die Affaire verließ für einen Ausdruck der gesammten Nation höchst frohlig.“ Natürlich, gäbe ein verüchtetes Frauenzimmer auf dem Niederwald, wie in Marpingen, Dittichswalde u. d. Vorstellungen der Muttergottes zum Besten und ließe letztere verkündigen, daß das Deutsche

Reich nächstens zu Grunde gehen werde, weil es die heilige katholische Religion und Kirche verfolge, so würde die Caplanspresse, die „Germania“ an der Spitze, Alles aufbieten, um ihre gläubigen Schafe zu Laufenden dorthin zu dirigiren. Aber auf dem Niederwald handelte es sich ja nicht um römischen Aberglauben, sondern um die Verherrlichung des einigen Deutschlands, um die Grundsteinlegung eines Germaniabauwerks durch den deutschen Kaiser — wie hätte die „Germania, Zeitung für das deutsche Volk“ sich für eine solche Fier erwärmen können? Uns wundert nur, daß das Organ der Partei, welche das Wort „Wahrheit“ auf ihre Fahne geschrieben hat, seinem Haß gegen das Deutsche Reich nicht wahrheitsgemäß dadurch Ausdruck giebt, daß es sich „Roma, Zeitung für das römische Volk“ nennt?

— Am 12. und 13. October wird in der Berliner Börse der Ausschuß des Deutschen Handelstages zusammengetreten. Auf der Tagesordnung steht: die Berufung einer Generalversammlung des Deutschen Handelstages, die Revision der Statuten des Deutschen Handelstages, die Reform der Gesetzgebung über die Actiengesellschaften, die Eisenbahnfrage in Deutschland, die Frage der Reichssteuern, die Abänderung der Gewerbeordnung, die Einrichtung von Gewerbekammern und endlich die Erhebung von Wechselprotesten durch Postbeamte.

Preußen. Nach einer uns vorliegenden Nachweisung der im Gebiete des preussischen Staates außer den sämtlichen königlichen Regierungen und Landdrostereien zur Ausfüllung von Leichenöffnungen befugten Behörden und Beamten, ist für die Provinzen Brandenburg und Schlesien diese Befugnis neuerdings auch den Kreislandrathen, dem Polizeipräsidenten zu Berlin, den Polizeiverwaltungen der Städte Potsdam und Brandenburg, sowie den Ortspolizei-Verwaltungen zu Myslowitz und Rattowitz erteilt worden.

Berlin. Dem Ministerium liegt gegenwärtig ein Eisenbahnproject für eine Linie über Belsen, Gremmen, Ruppia und Wittstock vor. Dasselbe nimmt unter den vielen Eisenbahnprojecten localer Natur eine größere und allgemeinere Bedeutung in Anspruch, denn sie schafft eine neue directe Verbindung zwischen Berlin und dem Meere.

— Die unerblickliche J. diente Anfang dieses Jahres bei einem Kaufmann in der Auguststraße und verließ Anfang Mai den Dienst, weil sie in kürzester Zeit niederkommen sollte. Sie begab sich von hier aus in die königl. Entbindungsanstalt, gebar hier ein Töchterchen und verließ die Anstalt mit dem Kinde in etwa 14 Tagen. Das Kind gab die Mutter zu einer Frau in Pflege. Vor zwei Wochen ungefähr holte die J. ihr Töchterchen wieder ab, um es angeheilt nach dem Waisenbause zu bringen. Diese Angabe bewieselte nachher die Pflegemutter, stellte Nachforschungen an und erfuhr, daß das Kind sich nicht im Waisenbause befände. Auf ihre Anzeige hin wurde die J. sistirt und bei ihrer Vernehmung verwickelte sie sich über den Verbleib der Tochter in so auffallende Widersprüche, daß sie wegen Verdacht des Mordes verhaftet wurde. Die eingehendsten Ermahnungen konnten sie bis jetzt zu keinem Geständnis bringen, sie will das Kind bald hier, bald dort untergebracht haben, doch haben ihre Behauptungen sich nicht bewährt. Ueber den Verbleib des Kindes oder der Leiche desselben konnte bisher Bestimmtes nicht ermittelt werden.

— Aus einem Geschäft in der Oranienstraße wurde am Donnerstag von der Behörde ein Sach Wehl mit Beschlagnahme belegt, das stark gefälscht zu sein scheint. Das Wehl wird zunächst amtlich untersucht werden.

— Im Berliner Aquarium ist der von einer längeren Reise zurückgekehrte Gorilla von Montag, den 24. d. Mts., ab, wieder täglich von 10^{1/2}—1 und von 3^{1/2}—6 Uhr ausgestellt.

Posen. Die Aufforderungen zum Aufstande an die Polen mehren sich, wie aus folgendem, dem „Dziennik Pozn.“ zugegangenen Schriftstück hervorgeht. Dasselbe lautet in der Uebersetzung: „Gebrüder College! Es naht die Zeit der Entgeltung für das Jahr 1863, weshalb Sie das geheime National-Comité im Auftrage des Warschauer Comité's ersucht, jeder Zeit bereit zu sein, sobald die Ordre kommt, am Orte der Bestimmung zu erscheinen und Ihre Collegen mit sich zu bringen. Das National-Comité.“ Dieses Schreiben mit unleserlicher Unterschrift wurde unter dem 8. d. M. einem früheren Teilnehmer an der Revolution 1863 mit dem Poststempel Posen zugeschickt und hierauf dem genannten Blatte überantwortet. Die Redaction des „Dziennik Poznanski“ hält das Schriftstück sichtlich für das Nachwerk irgend eines agent provocateur; denn er sagt, daß die Geschichte sich nicht wiederhole und daß er selbst wohl wissen müsse, daß es jetzt keinen Polen in der Provinz gebe, der geneigt wäre, seiner Aufforderung Folge zu leisten. Zu bemerken ist noch, daß der Schreiber der polnischen Sprache nicht mächtig zu sein scheint. So meint der „Dziennik“.

Von der Sieg, 21. September. Schon wieder ein neues Wapplingen in Sicht! In der sogenannten Götterhah, einem

schönen Thälchen bei Witten, wollte vor Kurzem ein Mann mit seinem Kinde die Mutter Gottes gesehen haben. In Folge dessen wanderten auch schon mehrere Personen aus der Nähe dorthin, um zu opfern und zu beten. Die dortige Behörde hat indeß in Gemeinschaft mit der Geistlichkeit den Mann ins Verhör genommen, den Schwindel aufgedeckt und den Mann festgenommen. Da dieses sehr hübsche Thälchen mit dem passenden Namen sich für Mutter Gottes-Erscheinungen vortreflich eignen würde, so bleibt immerhin abzuwarten, ob nicht eine solche seiner Zeit doch noch eintritt. Jedensfalls wäre dieses für die dortige Gemüthswelt von hohem Werthe, und da in dem Thälchen auch ein Bächlein fließt, so brauchte man kein Wapplinger Wasser mehr zum Trinken und Baden für Kranke kommen zu lassen.

Leipzig, 22. Sept. Von den am 19. d. M. vorgenommenen Ergänzungswahlen zur 2. sächsischen Kammer sind, wie die „Leipziger Zeitung“ berichtet, bis heute 21 bekannt. Von denselben sind 10 auf Conservative, 5 auf Candidaten der Fortschrittspartei, 4 auf Nationalliberale, 1 auf einen Socialdemokraten (Liebkaech) und 1 auf einen Candidaten von unbekannter Parteistellung gefallen. Aus sieben ländlichen Wahlbezirken liegt das Wahlergebnis noch nicht vor.

Karlruhe, 22. September, Nachmittags. Heute fand bei sehr ungnüglicher Witterung das dritte Feldmanöver in der Nähe von Rastatt statt. Die Befehlsgebung der Fehlung griff von den vorgehenden Lunetten aus in das Manöver ein. Sr. Majestät der Kaiser hatte sich durch die festlich geschmückte Stadt Rastatt, wo eine feierliche Begrüßung durch die städtischen Behörden, die Corporationen und die Schulen stattfand, nach dem Manöverterrain begeben und kehrte erst eine Stunde nach der vorher festgesetzten Zeit nach Karlruhe zurück. Die Großherzogin von Baden hatte dem Manöver beigewohnt. Morgen erfolgt die Abreise Sr. Maj. nach Darmstadt.

— Nachmittags. Sr. Majestät der Kaiser wohnte Vormittags dem Gottesdienste bei, machte dann Abschiedsbesuche und nahm später an dem Familiendinner Theil. Die Abfahrt nach Darmstadt erfolgte bei prächtigem Wetter Nachmittags 3^{1/2} Uhr mittelst Extrazuges. Der Großherzog und dessen Familie gaben dem Kaiser bis zum Bahnhofe das Geleite. Auf letzterem hatte sich das Officiercorps der Garnison zur Verabschiedung eingefunden, auch war daselbst eine Ehrenwache vom Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 mit der Fahne und Musik aufgestellt. In den Straßen vom Schlosse bis zum Bahnhofe bildeten die Bürgerschaft und die Schulen Spalier. — Sämtliche fremdherrlichen Officiere haben ebenfalls Karlruhe verlassen. Der der Person Sr. Majestät des Kaisers und Königs attachirte russische Generaladjutant, General v. Reutern, begiebt sich nach dem russischen Hauptquartier.

Darmstadt, 23. September, Abends. Kaiser Wilhelm ist nach zweistündiger Fahrt, während welcher nur in Heidelberg gehalten wurde, hier eingetroffen und von sämtlichen Mitgliedern der großherzoglichen Familie am Bahnhof empfangen worden. Der Kaiser trug die Uniform des Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments mit dem bestischen Ordensbande, der Kronprinz die Uniform seines schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8. Auf dem Bahnhofe erwies eine Ehrencompagnie mit der Fahne und Musik die Honneurs, auch hatten sich daselbst die Officiercorps der hier versammelten 2 bestischen, 2 württembergischen und 2 preussischen Cavallerie-Regimenter aufgestellt. In der festlich geschmückten Stadt wurde der Kaiser von der Bevölkerung, die aus weitem Umkreise dahin zusammengeströmt war, auf das Wärmste und Herzlichste begrüßt. Der Kaiser nahm seine Wohnung im alten Schlosse und wohnte dem Familiendinner bei den großherzoglichen Herrschaften bei. Heute Abend findet großer Zapfenstreich statt. Die Stadt ist überfüllt von Fremden.

— 23. September, Morgens. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht ein Schreiben des Großherzogs an den Staatsminister Turban, in welchem im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers dessen vollste Zufriedenheit mit dem Zustande der Truppen und mit seiner Aufnahme in Baden, sowie der Anerkennung und dem Danke des Großherzogs für die würdige Haltung der Stadt und des Landes Ausdruck verliehen wird. — Außerdem veröffentlicht das genannte Blatt ein Schreiben Sr. Majestät des Kaisers an den Großherzog, in welchem der Kaiser den Wunsch nach einem langen und dauernden Frieden ausdrückt und die Ueberzeugung ausspricht, daß er mit so guten Truppen, wie das 14. Armee-corps, allen Ereignissen ruhig entgegensehen könne. Zugleich wird in dem Schreiben dem Großherzoge, dessen Ernennung zum Generalinspector der neu gebildeten, aus dem 14. badischen und dem 15. elsässischen Armee-corps bestehenden fünften Armeeinspection angezeigt. Die Ernennung sei in der Ueberzeugung des Kaisers von der militärischen Erfahrung und Einsicht des Großherzogs und in der Absicht, dadurch den weiteren Anschluß des Reichslandes an Deutschland zu fördern, erfolgt.

München, 22. September. In der heutigen Schlußsitzung der Naturforscher-Versammlung gelangte zunächst ein Telegramm des Oberbürgermeisters von Kassel zur Verlesung, der die 51. Versammlung der Naturforscher in Kassel willkommen hieß, sodann ein Telegramm des Geh. Rath's Dr. Stilling, der sich zur Annahme der auf ihn gefallenen Vorstandswahl bereit erklärte. Betreffs des Olen-Denkmales wurde beschlossen, daß die 51. Versammlung deshalb mit dem Offenburger Comité in Verbindung treten soll. Nach weiteren 4 Vorträgen erklärte Herzog Karl Theodor in Baiern die 51. Versammlung der Naturforscher für geschlossen.

Strasburg, 20. September. Seit einigen Tagen weilt der „kaiserliche Prinz“ (Yulu) in dem nahen Kuprechtsau, wo er sich bei dem Baron Renouard de Vassiere zu Besuch befindet. Der Prinz ist von fünf hervorragenden Bonapartisten begleitet und soll sich schon mehrmals in unserer Stadt öffentlich gezeigt haben. Bekanntlich sind die Hoffnungen der napoleonischen Chauvinisten gegenwärtig sehr hoch gespannt, und es stimmt hiermit eine Mittheilung überein, welche wir von jemandem empfangen, der im Frühjahr dieses Jahres mit Anhängern des Kaiserreichs zu Arenenberg verkehrte. Nach unserem Gewährsmann soll der Prinz in seinem jugendlichen Optimismus sich wenig Mühe geben, seine Hoffnungen zu verbergen, und soll mit seinen Begleitern gewettet haben, daß sie im Herbst nächsten Jahres auf der Fasanenjagd zu Fontainebleau seine Gäste sein würden. Es würde sich unter diesen Umständen für den Sanguinismus des Prinzen bei seinem hiesigen Aufenthalt ein Besuch der Finkmattkaserne empfehlen! (In der Finkmattkaserne wurde Napoleon III. bei seinem Strasburger Coup im Jahre 1848 vom Pferde gerissen, auf einen Dänerhaufen geworfen und dann verhaftet.)

Oesterreich-Ungarn. Wien, 22. September. Die „Wiener Abendpost“ reproducirt die Ausführungen der „Nationalliberalen Correspondenz“ und des „Hamburger Correspondenten“ über die Begegnung des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Andrássy in Salzburg, und fügt hinzu: „Wenn der „Hamburger Correspondent“ in der That sache, daß Oesterreich-Ungarn Blut und Geld gespart habe und ruhig den kommenden Ereignissen entgegensehen könne, hauptsächlich die Frucht des guten Einverständnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und zum Theile des guten Einverständnisses zwischen den leitenden Staatsmännern beider Reiche erkenne, so ist das eine Auffassung, die sicherlich nur die volle Zustimmung aller einsichtigen patriotischen Kreise in Oesterreich-Ungarn finden wird.“

Schweiz. Nach einer Mittheilung der schweizerischen Postverwaltung dürfen Trauben und andere Früchte, zu deren Verpackung Nebenblätter verwendet worden sind, nach der Schweiz nicht eingeführt werden. Nach der Schweiz bestimmte Sendungen obigen Inhalts werden demnach zur Beförderung mit der Post nicht angenommen.

H. S. Frankreich. (Corr.) Wiederholt müssen wir unsere Ansicht kund geben, daß der Tod Thiers, von welcher weittragenden Bedeutung er auch sein mag, dennoch voraussichtlich nicht zum entschiedenen Vortheil des Marschall-Präsidenten und seiner Partei, noch zu großem Schaden der echten Republicaner ausfallen wird. Mancher conservativ-Franzose der höheren Kreise mag ja bei dem eingetretenen Dilemma stübzig, an der republicanismischen Sache zweifelhaft geworden sein, sicherlich wird auf die große Menge dies aber keinerlei Einfluß ausüben. Ganz gewiß glauben wir, werden die stattgehabten Ereignisse, das plötzliche Absterben des allgeehrten, einflußreichen Staatsmannes und die Verurtheilung Gambetta's, nicht die Bedeutung haben, wie von einzelnen Stimmen prophezeit worden ist. Allerdings ist in Frankreich keinerlei Möglichkeit ausgeschlossen und lassen sich sowohl für die Wahlen, noch in Betreff der sich gestaltenden Dinge nach denselben irgend welche Combinationen machen. Sollte es der Regierung und den Anhängern gelingen, sich bei den Wahlen die Mehrheit zu verschaffen, so haben sie gewonnenes Spiel, Zeit aufzunehmen, neue Kräfte zu sammeln. Die sich dann entspinneuden Dinge würden für das Ausland fortan nur noch von sehr geringer Bedeutung, Frankreich nur noch als ein Heerd vulkanischer Zudangen angesehen werden dürfen, dessen in einer Periode erlangte Früchte im Augenblick danach des Verderbens und Unterganges gewärtig sein müßten. Das Ausland würde in diesem Falle nichts Anderes zu thun haben, als dafür zu sorgen, daß die Flamme nicht über den Heerd des Feuers hinüberfalle und es würde solches wohl von nicht allzu großer Schwierigkeit sein. Frankreich selbst aber würde seinem Ende und Untergange entgegengehen und selbst, wenn es sich auch zeitweilig von Neuem wieder emporkrafft, endlich doch dem Verderben nicht enteilen. Wäre dies für das übrige Europa freilich auch von keinem Vortheil, sondern würde dieser Umstand im Gegenstheil auch auf dasselbe deprimirende Einflüsse haben, so dürfte doch im Augen genommen, das Ereigniß nur als notwendige Folgerung aufgefaßt und nicht zu schwer veranlagt werden. Tritt aber der entgegengesetzte Fall ein, gelingt es den Republicanern, einen durch-

schlagenden Wahlsieg zu erfechten, so verändert sich das Bild aufs Wesentlichste. Gambetta's Alternative: se soumettre ou se démettre tritt alldann scharf an den Marschall-Präsidenten heran, es würde ihm sodann nichts Anderes übrig bleiben, als den begonnenen Ringkampf in der schon angefügigten Art und Weise fortzusetzen, d. h. zunächst gelegentlich die Kammern noch ein Mal zu vertagen und hierdurch sie wiederum nochmals aufzulösen, wodurch er einen Zeitraum von abermals sechs Wochen gewänne. Allein von nachhaltigem Werth wäre ein solches Verfahren auch nicht. Sobald der Kampf von Neuem begönne, würde sicherlich die Opposition mit all ihren Kräften eintreten, man würde immer wieder von vorn anfangen und nie zum Ziel auf diese Weise gelangen. Heißt es nun von mancher Seite, der Augenblick des Staatsstreiches würde dann eintreten, so wird der Erfolg davon auch nur der sein, daß das herrschende oder vielmehr jetzt bestehende Ministerium dabei erliegt und untergeht. Es wäre geradezu ein Sprung ins Feuer, wenn die Männer des 16. Mai einen Staatsstreich unternähmen, wo ihnen die größere Mehrzahl des Volkes entgegensteht. Es ist klar, daß wir Recht haben werden, indem wir sagen, die Republicaner müßten auf diese Weise endlich doch den Sieg davon tragen. Ob dies nun gleich jetzt bei den ersten Wahlen geschieht oder nicht, oder erst sechs Monate später, ist nicht so sehr wichtig. Ob fernerhin der Marschall oder ein Anderer an der Spitze des Staates während dieser Zeit stände, hätte ebenfalls für Frankreich nur geringe Bedeutung. Wohl aber wird alldann die französische Nation erkennen, was ein Mann wie Thiers ihr genügt, was die Männer des 16. Mai ihr geschadet haben.

Paris, 22. September, Morgens. Das „Journal officiel“ veröffentlicht das Decret, durch welches die Wahlcollegien zur Bornahme der Deputirtenwahlen auf den 14. October zusammenberufen werden, sowie das Decret, durch welches der Senat und die Deputirtenkammer zum 7. November zu einer außerordentlichen Session einberufen werden.

— Nach. Bei der heutigen Appellationsverhandlung gegen Gambetta wegen Beleidigung des Marschall-Präsidenten und Beschimpfung der Minister wurde das erstinstanzliche Urtheil unter Verwerfung der von dem Verteidiger Allou gegen die Competenz des Gerichtshofes vorgebrachten Einrede bestätigt. Es verbleibt demnach bei der gegen Gambetta erkannten Strafe von 3 Monaten Gefängniß und 2000 Frs. Geldbuße.

— 23. September, Morgens. Das „Journal des Debats“ soll wegen seines gegen das Manifest des Marschalls Mac Mahon gerichteten Artikels gerichtlich verfolgt werden. — Die republicanischen Journale melden in bestimmtester Weise, daß Grévy die Candidatur für das 9. Arrondissement von Paris, an Stelle Thiers, angenommen hat. — Der Justizminister hat ein Kreis Schreiben erlassen, in welchem bezüglich der Wahlperiode angeordnet wird, daß die Wahlrundschriften und Acten genaue Unterschriften einzelner Personen tragen müssen. Ferner wird darin verfügt, daß die Schriftstücke, in denen politische Grundzüge dargelegt werden, mit Sorgfalt von den zuständigen Beamten gelesen werden, um Schmähungen des Staatsoberhauptes, sowie Unwahrheiten, Drohungen und Gewaltthatigkeiten zu verhindern.

— Der Astronom und Director des hiesigen Observatoriums, Levevry, ist heute früh gestorben.

Belgien. Brüssel, 23. September. Die Streikbewegung im District Borinage scheint ruhiger, als Anfangs angenommen wurde, zu verlaufen; weßlich von Mons ist gestern die Arbeit zum Theil wieder aufgenommen worden.

Griechenland. Athen, 21. Sept., Abends. Das gesammte bisherige Cabinet wird nunmehr im Amte verbleiben, jedoch wird ein neuer Conferenzpräsident demnächst ernannt werden.

Amerika. Im District Blacer, Californien, treiben die Einwohner die Chinesen gewaltsam aus und brennen deren Quartiere nieder, weil sie beschuldigt werden, eine Familie ermordet zu haben. — Die Centennial-Trophäe wurde am 20. September den erfolgreichsten amerikanischen Schützen in Illinois Gaden, in Gegenwart von Tausenden von Zuschauern, überreicht. — Die Republicaner von Massachusetts haben Mr. Rice zum Gouverneurs-Candidaten aufgestellt und Resolutionen angenommen, welche die Politik des Präsidenten Hayes, mit Einschluß derjenigen in Bezug auf die Staaten, billigen, und eine baldige Wiederaufnahme der Baargeldzahlungen wünschen. — Die Demokraten in New-Yersey haben den General Mc. Clellan als Gouverneurs-Candidaten aufgestellt. — Der Präsident Hayes und seine Begleiter, darunter Mr. Wade Hampton, sind in Washville angekommen. Der Präsident wurde von der Volksmenge, welche sich auf allen Stationen, die er passirte, angeammelt hatte, sehr herzlich begrüßt.

Washington, 22. September. Gestern hat eine Conferenz der Mitglieder des Syndikats für die neue Anleihe mit dem Schatzsecretär Sherman stattgefunden. Von den übernommenen 200 Millionen Dollars werden 185 Millionen zur Einlösung und fünfzehn Millionen zur Wiederaufnahme der Baargeldzahlungen

verwendet werden. Die Details werden bei dem nächsten Rechnungsabschluss bekannt gemacht werden.

Wien. Einem Telegramm des Wiener „Fremdenblattes“ zu Folge wird gegenwärtig im ganzen persischen Reiche eine Truppenaushebung vorgenommen, und erwartet man in Teheran, daß dieselbe 80,000 wehrfähige Mann liefern werde. Diese Armee soll schon im Frühjahr schlachtfertig dastehen. Es erhielten daher die Statthalter der Provinzen den Auftrag, mit der Aushebung schleunigst vorzugehen, da der Schah mehr auf die Loyalität als auf die Anzahl der Soldaten sehe. — Das persische Lager bei Dilman wurde neuerdings in Folge des Uebertrittes der türkischen Truppen in das russisch-kaukasische Gebiet verstärkt, und zählt dasselbe jetzt 8000 Mann.

Locales und Provinziales.

Hirschberg, 24. September.

(Project einer Straßeneisenbahn von Hirschberg bis Hermisdorf u. R.) In der Sitzung des Provinzialausschusses am 14. d. Mts. gelangte auch ein Antrag des Ingenieur Herrn Eugen Reimann aus Breslau, ihm die Genehmigung zur Anlage einer Straßen-Eisenbahn auf der Hirschberg-Warmbrunner Chaussee zu erteilen, zur Verhandlung, wobei beschlossen wurde, „den Landeshaupmann zur vorläufigen Verhandlung mit dem Petenten, sowohl bezüglich der Ausführungs-Modalitäten, als der von ihm für Erfüllung der näher zu normirenden Bedingungen zu gewährenden sächlichen und persönlichen Garantie, zu ermächtigen und die Entscheidung über den Antrag bis nach Entgegennahme des bezüglichen erstattenden Berichts zu vertagen.“ Herr Reimann gedenkt die Ausführung des Projectes, falls dasselbe, wie gehofft wird, die nachgesuchte Genehmigung erlangt, schon im nächsten Frühjahr in Angriff zu nehmen. Die Bahn würde vom Bahnhof Hirschberg aus durch die Wilhelmstraße und demnachst die Chaussee entlang bis zu Liebes Hotel zu Hermisdorf u. R. führen und sowohl dem Personen-, als auch dem Güterverkehr dienen.

= Vom Fuße des Riesengebirges. (Das diesjährige Herbstlied.) Einen so winterlichen Anblick hat unser Hochgebirge selten zum Entsetze gezeigt, wie in diesem Jahre. Mit einer solchen Mahnung ist aber auch in Ansehung der Landwirthschaft nicht zu scherzen; denn die wichtigste Gebirgsfrucht ist erst zum kleinern Theile eingereitet; und die Rübenfrüchte sollen zum Theil noch Knollen treiben, z. B. die Weiß- oder Wasserrüben. In der Regel aber läßt unter solchen Umständen und Wettervorgängen die alte Wetterregel unseres Gebirges auch den Landwirth nicht im Stich, daß nämlich bei Schneefall im Hochgebirge vor Michaelis noch ein schöner langer Spätsommer zu erwarten steht. Schwalben und Staare, Vögelchen und Rübige scheinen in der That auch noch ernstlich zu glauben, daß es jetzt schon Winter werden und unabänderlich ihr Abschied statfinden soll. Bei einer genaueren Beobachtung dieser lieben Thierchen scheint es auch wirklich, als ob auch ihnen die Abreise viel zu zeitig gekommen wäre, denn immer wieder sieht man sie noch einmal zu ihren Nist-, Spiel- oder Sammelplätzen hin eilen, immer wieder sieht man sie, wie die Staare, noch einen Vergnügungsflug auf ein frisch geaderetes Feld oder wie die Schwalben auf ein bequemes gelegenes Dach unternehmen, um sich noch einmal mit Familie recht nach Herzenslust zu vergnügen und umber zu tummeln. So lange die Bäume noch ihr grünes Laub und vor allen Dingen ihr dichtes Blätterdach behalten, halten auch sicher wenigstens die Staare noch in unserer Gebirgsgegend aus, die ihnen einmal aus Herz gewachsen ist. Auch Wiesengründe und Wegränder erscheinen in diesem Herbst noch in auffallend reicher Vegetation. Die meisten Wegränder sind z. B. von den in diesem Jahre überhaupt in überreicher Blüthe gestandenem wilden Thymian (Quendel), von den Pflanzenstöcken des Löwenzahn (Maiblume) und der hier im Gebirge jeden Wiese- und Wegrand reichlich umkränzenden rundblättrigen Glockenblume (Milchblode) noch so dicht grün überzogen, daß sie auch jetzt noch den herrlichsten Rasenteppich ergeben. Eine ganz besondere ausgiebige Blüthe hat auch dies Jahr die sogenannte Schafgarbe gezeigt, dagegen hat das sogenannte Haidkraut in diesem Sommer nur auffallend kurze Zeit den Wiesen, die von diesem sehr geliebte Blüthe zur letzten Honigsammlung dargeboten und dieser Umstand wird wieder von den alten Wetterpropheten unseres Gebirges auf einen nicht zu strengen und allzulangen Winter, sondern auf ein zeitiges Frühjahr gedeutet. Auch den Jagdsfreunden scheint der diesjährige Herbst günstig zu sein; denn sie hatten in diesem Jahre beinahe einen vom herrlichsten Wetter begünstigten Jagdtag (1. Septbr.) und nach der Wetterregel der Forstleute würde dies ein ebenso günstiges Ende dieses Monats und überhaupt noch einen von gutem Wetter begleiteten Herbst andeuten; denn die Forstmannregel sagt: Wie der Firsich in die Brunnst tritt, so tritt er auch wieder heraus. Nach alledem scheint unser Hochgebirge es mit der An kündigung des Winters also noch nicht so ganz ernst für die Thalbewohner gemeint zu haben und wenn die Fluren und Tristen an seinem Fuße sich noch einer schönen Herbstzeit zu erfreuen Aussicht haben, so wird wohl auch weiter und tiefer ins Land hinein eine milde Herbst-

sonne hoffentlich noch längere Zeit ihre freundlichen Strahlen herabsenden.

A. Striegau, 21. Septbr. (General-Lehrerconferenz.) Gestern wurde in Richters Hotel hier selbst unter Vorsitz des königl. Kreis-Schulenspectors, Superintendenten Vaid, die diesjährige General-Lehrerconferenz abgehalten, an welcher zum ersten Male die neu zugetretenen Lehrer aus den Ortshäusern Dromsdorf, Eisenberg, Kühnern, Wobroze, Damsdorf, Gulm und Sänthersdorf Theil nahmen. Auch wohnte der königliche Regierungs- und Schulrath Sander, welcher, auf einer Revisionsreise begriffen, kurz vorher einzigen Klassen in der evangelischen Stadtschule einen Besuch abgestattet hatte, den Verhandlungen als Gast bei. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet und deren Teilnehmer aufs Herzlichste begrüßt, auch das Bureau sich constituirt hatte, brachte Lehrer Krause-Dromsdorf sein Referat über das von der königl. Regierung gestellte Thema: „Die schriftlichen Arbeiten (calligraphische, orthographische, stilistische Übungen) in der Volksschule, ihre Vertheilung, Abstufung und Correctur“ zum Vortrage. Hieran schloß sich die Besprechung einer Anzahl Seitens der Lehrer Pelz-Striegau und Schmiedel-Freiburg aufgestellten Thesen, die fast sämmtlich von der Versammlung in unveränderter Form angenommen wurden. — Aus der von Seiten des Vorsitzenden zur Mittheilung gebrachten Nachweisung über die äußeren Schulverhältnisse im diesseitigen Inspectionsbezirke war zu entnehmen, daß in demselben 50 evangelische, 19 katholische, und 2 höhere Mädterschulen (in Freiburg und Striegau) vorhanden sind. Die Schule besuchten 6,916 evangelische, 2,444 katholische und 13 jüdische, im Ganzen 9,373 Schüler, die von 85 Lehrern, 11 Hülflehrern und 6 Lehrkräften unterrichtet wurden. 12 Hülflehrstellen sind z. B. unbesetzt. (1) Die evangelische Stadtschule in Freiburg zählt bei 760 Schülern 14 Klassen und 13 Lehrer, die evangelische resp. katholische Stadtschule in Striegau dagegen 917 resp. 630 Schüler mit 12 resp. 7 Schulklassen und der gleichen Anzahl Lehrkräfte. In 23 Schulen kommen auf einen Lehrer 100—200 und mehr Schüler. (2) Bei einer Normal-Schülerzahl von 60 pro Klasse müßten noch ca. 50 neue Klassen gebildet und eben so viele Lehrer neu angestellt werden. Mit Reparaturanstellung beschäftigt sind 2 Lehrer, gestorben sind 3, jubiliert haben ebenfalls 3. Nachdem noch eine die vorjährige Konferenzthematik betreffende Regierungsverfügung zur Kenntniß gebracht worden war, wurden die Verhandlungen nach 4stündiger Dauer mit Gebet geschlossen. Am gemeinsamen Mittagmahle theilhaftigten sich ca. 60 Conferenzenge-
= (G. R.) Görlitz. Vorgestern sind in unserer Stadt wiederum 2 Fälle von Trichinose constatirt worden und zwar durch den amtlichen Fleischbeschauer Herrn Karraß bei 2 dem Restaurateur Herrn Tannert gehörigen Schweinen.

= Leobschütz, 22. September. (Vollsbank. — Kreis-thierarzt.) Die am 23. April 1876 mit 56 Mitgliedern gegründete Leobschützer Vollsbank hielt gestern Abend im kleinen Saale der Weberbauerschen Brauerei ihre zweite ordentliche Generalversammlung ab, in welcher Bericht über die Lage der Genossenschaft erstattet wurde. Derselbe umfaßte den Zeitraum vom 1. Januar bis Ende Juni 1877 und betrug darnach die Zahl der Mitglieder 163, der Zugang 80, so daß Ende Juni 1877 243 Mitglieder vorhanden waren. Der gesammte Geldumsatz besifferte sich auf 123,143 M. 16 Pf. Der Reservefondbestand auf 409 M. 36 Pf., das Guthaben der Mitglieder betrug 7144 M., die Vorkasse 62,925 M., die Geschäftskosten 413 M. 11 Pf., der Ueberschuß 1425 M. 80 Pf. und der Reingewinn 1012 M. 69 Pf. Die Bilanz ergab: Activa: 62,925 M. Vorkasse, 2 M. 86 Pf. Kassenbestand, zusammen 62,927 M. 86 Pf. Passiva: Guthaben 7144 M., Reservefond 409 M. 36 Pf., Zinsen 1900 M. 3 Pf., Darlehne 41,407 M. 48 Pf., Spargelder 12,063 M. 19 Pf. und Geschäftskosten 3 M. 80 Pf., zusammen 62,927 M. 86 Pf. — Die königliche Regierung in Oppeln hat den Thierarzt Rudolf Schaubert hier selbst bis zur definitiven Besetzung der durch den Tod des Kreis-thierarztes Werstwa erledigten Kreis-thierarztstelle vom 18. d. M. ab die interimistische Verwaltung derselben übertragen.

□ Leobschütz, 23. September. (Eisenbahn. — Fener.) Es verdient als ein ganz besonderes Resultat der Telegraphen-Baukunst erwähnt zu werden, daß die am 12. d. M. von hier nach Brantitz vorgenommene, circa 3 Meilen lange Telegraphen-Linie bis incl. 21. d. M., also in 9 Arbeitstagen (vgl. Sonntag) von dem Leitungsrevisor Schmidt bis zur gestern vorgenommenen Einföhrung in das neue Postgebäude fertig gestellt worden ist, wobei in dieser kurzen Zeit auch noch das ganze erforderliche Material, wie Stangen, Draht, Postlöcher, verfahren, vertheilt, sowie auch die nöthigen Löcher gegraben werden und zum Ueberflus auch noch zeitraubende Ausbesserungen in Bäumen und Buschwerk vorgenommen werden mußten. — Die Linie soll am 1. I. Mts. in Thätigkeit kommen, zwar wird der Apparat in Brantitz von den dortigen Postbeamten bedient werden, während der hiesige mit der noch bestehenden indes dem Postamt untergestellten Telegraphen-Betriebsstelle verbunden wird. — In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend brannten in Fenerwitz die sämmtlichen mit Getreide und Raps gefüllten Dominial-Scheuern nieder und war der

Stammel weithin vom Feuerfchein geröthet. Jeder soll der Eigenthümer, Gutsherrlicher Dvitz, nur mit 18.000 Mark versichert sein.

— In zweitem Quartal dieses Jahres kommen im Verwaltungsbereiche der Oberschlesischen Eisenbahn 5 Tödtungen, 6 schwere und 26 leichtere Verletzungen im Betriebe vor, welche mit Ausnahme eines Schneidergesellen, der anscheinend auf der Warthebrücke bei Wosen selbst den Tod gesucht hatte, nur Bahndienstete betrafen. Unter den Todten befand sich 1 Borarbeiter, 1 Rangirer, 1 Wagenschieber, 1 Bahnhofsarbeiter, unter den schwer Verletzten 1 Schaffner, 1 Weichensteller, 1 Hülfswärter, 1 Güterbodenarbeiter und 2 Streckenarbeiter und unter den leicht Verletzten 1 Locomotivführer, 1 Expeditions-Assistent, 1 Supernumerar, 1 Radmeister, 2 Schaffner, 1 Weichensteller, 1 Pampier, 6 Streckenarbeiter, 2 Dremsler, 1 Wagenschieber, 4 Güterbodenarbeiter, 1 Borarbeiter, 1 Arbeiter, 1 Rangirer, 1 Hülfsbremser und 1 Maschinenspüher. In allen Fällen war größtentheils eigene Unvorsichtigkeit der Verletzten Ursache des Unglücks.

Bermischtes.

— Eine originelle Briefadresse hat vor Kurzem einem Berliner Postbeamten Gelegenheit gegeben, seinen Scharfsinn zu erproben. Bei der Abfertigung der Briefpost, für welche die Zeit bekanntlich nur sehr knapp bemessen ist, kam nämlich dem Beamten auch ein Brief in die Hand, auf dessen Aufschrift als Bestimmungsort buchstabengetreu „In Der Kösigenskat in Beumenen“ angegeben war. Ein solcher Ort und eine solche Provinz war natürlich in keinem Verzeichniß zu finden; so leicht aber giebt ein deutscher Postbeamten den Versuch nicht auf, das Richtige zu ermitteln; die treffende Lösung solcher Buchstabenräthsel ist ihm vielmehr Ehrensache. So sann auch unser „Stephanist“ hin und her und las, als er aller möglichen Versuche ungeachtet, nicht auf die richtige Fährte zu kommen vermochte, endlich noch einmal das „In Der Kösigenskat in Beumenen“ laut ab. Dabei kam er auf die gesuchte Spur; denn flugs vermerkte er über der räthselhaften Inschrift die Worte: „Theresienstadt in Böhmen“ mit dem obliquen Fragezeichen dahinter und der Brief ist auch in der That dorthin gekommen, wohin er von dem „anortographischen“ Absender bestimmt war.

— Daß es im Leben eines Ziegenbockes auch Momente giebt, wo er in Gefahr schwebt, als — Hund behandelt zu werden, das hat jüngst ein solch anrüchlicher, spitzbärtiger Vierfüßler in einem Vorstadt-Etablissement erfahren müssen. Dort entspann sich nämlich zwischen dem Wirth und einem zu später Stunde einfallenden Gaste eine lebhaft Unterhaltung über die wichtige Frage, ob ein Ziegenbock vor dem Gesetze, oder eigentlich von jener Verordnung, die das Mitbringen von Hunden in öffentliche Localitäten verpönt, als Hund zu gelten habe. Besagter Gast hatte nämlich bei dem edlen Sport des Wettlegens den ersten Preis, einen prächtigen Ziegenbock, errungen, und wollte diesen Sieg durch einige auf dem Heimwege einzunehmende Stride nach sich zerrend, das Local betreten hatte, protestirte der Wirth gegen die erwähnte Begleitung aufs Hartnäckigste, indem er sich unaufhörlich auf das Verbot des Hundemitbringens berief. Vergebens erklärte der Gast: „Ein Ziegenbock ist doch kein Hund“. Der Wirth hielt sich jedoch nicht an den Buchstaben, sondern an den Geist des Gesetzes und meinte, daß man in sein Local auch Elephanten und Bären mitbringe. Und der Gast mußte sammt seinem Ziegenbock ohne die gewünschte Rabung von dannen ziehen.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Peterburg. (Officiell.) Gornit-Studen, 23. Septbr. Der Angriff der Türken auf Escherlowna am 21. Septbr. wurde gänzlich abgewiesen und der Angriff am 22. Sept. nicht wiederholt, worauf die Türken zurückgingen. Unser Verlust beträgt 20 Officiere und 400 Soldaten, der Türken mindestens 1000. Am 20. und 21. d. fanden kleinere Recognoscirungen auf der Straße Plewna-Sofia statt.

Gott lenkt.

Von E. v. C.
(Fortsetzung.)

„Nicht von meinem Vorhaben abbringen, würde heißen, das durchlöcherete Faß der Danaiden füllen zu wollen; eben so fruchtlos als die Ithigen würden auch Deine Anstrengungen sein. Eben weil ich mein und der Kinder Glück wahren will, eben darum habe ich Baleska gebeten, die Weir zu werden. Von ihr allein hängt es ab. Sie hat mein Fiecen erhört, ihre Gegenliebe mir gestanden, spare daher ein jedes abratende Wort. liebe Tante. Uebri-gens schlägst Du Dich mit Deinen eigenen Waffen. Hätte Baleska den armen Werner ermutigt, würde sein Verstand nicht gelitten haben, nur unerwiderte Gefühle können zu solch einem traurigen Resultate führen.“

„Nicht ermutigt“, lachte höhlich die Angeredete, „und hat ihm doch Zusammenkünfte im Garten gewährt, wie ich durch mein Mädchen mit aller Bestimmtheit weiß? Freilich, der Gutsherr selber war wohl ein noch besserer Fang, als der Inspector. Es mußte geschickt manövriert werden, um Beide nicht zusammen gerathen zu lassen. Was thut es denn, ob das Hirn des armen Bezaunderen aus seinen Fugen geht, so fern nur die schlaue Verföhlerin erreicht, was sie ersehnt, und so geschickt angelegt, daß der Eingefangene fast ebenso von Sinnen ist, als der arme Betrogene.“

„Tante“, donnerte da der junge Mann, und trat mit tief erheblichem Gesicht der Dame um einen Schritt näher. „Das sei Dein letztes, lästerndes Wort gegen die von mir erwählte Braut, ein andres werde ich ferner nicht anhören. Bist Du mit meiner Wahl nicht einverstanden, gut — so schmerzlich es mir sein würde — dann müssen wir uns trennen. An Mitteln, so zu leben, wie es Deinem Stande autommt, würde ich es Dir niemals fehlen lassen. Besinne Dich, noch hast Du Zeit; eine weitere Beleidigung meiner Verlobten werde ich nimmermehr anhören. Was diese Zusammenkunft im Garten betrifft, welche Du durch die unlautere Quelle des Domestikengewäses erfahren, so wird Baleska selbst sie wohl zu erklären wissen.“

Mit diesen Worten wollte der Gutsherr erhobenen Hauptes das Zimmer verlassen, hatte aber noch nicht die Thür erreicht, als die Tante, ihm nachellend, ihre Hand auf seinen Arm legte, ihn so am Hinausgehen hindernd.

„Victor“, rief sie, ihrer Stimme den weichsten Klang, der ihr zu Gebote stand, verleihend, „Victor, so leicht willst Du die aufgeben, die Dich zum ersten Male in den Armen gehabt, nachdem Du das Licht der Welt erblickt, den ersten Schrei von Deinen Lippen vernommen, die Dich geküßt, wie eine Mutter, da Deine Geburt Dir Deine eigene raubte? Gedanke Deiner Kindheit, Deiner frühlichen, glücklichen Jünglingsjahre, der Fertigkeiten, die Du, von Deinen Studien ausruhend, hier zugebracht? Ruß nicht jeder Gedanke an Ruhe und Glück mit mir verwebt sein; wie kannst Du die geben heißen, der eine Trennung von Dir das Herz brechen würde?“

Victor war stehen geblieben und hatte, ohne sie zu unterbrechen, diese Gefühlsergießung der stehend vor ihm Stehenden mit angehört. Sein Gesicht hatte während derselben etwas von seinem strengen, zürnenden Ausdruck verloren, auch seine Stimme war milder, als er jetzt antwortete.

„Gewiß hast Du Recht, wenn Du meinst, daß meine ersten Einbrüche, meine ersten kindlichen Freuden mit den Gedanken an Dich verwebt sind, Tante. Auch helte ich Dich nicht geben; im Gegentheil würde es mir zur Freude gereichen, Dich hier zu sehen, bis einst einer von uns von höherer Hand hinfort gerufen wird. Meine Frau aber, die Gebieterin meines Herzens, die Herrin alles dessen, was ich besitz, darf nicht mit feindseligen Blicken betrachtet werden. Kannst Du ihr nicht ein freundliches Wohlwollen, wo nicht ein wärmeres Gefühl entgegenbringen, dann — so schwer es mir wird — muß ich das bereits gesprochene Wort aufrecht erhalten, was in meinen Kräften steht will ich thun, der Geliebten jede Verletzung zu ersparen. Das bedente, liebe Tante, und wäble.“

Frau von Falsow hatte, während der Nefse sprach, schnell in ihrem Geiste erwogen, was hier zu thun, und war zu dem Resultate gelangt, daß für den Augenblick ein ansehnliches Nachgeben ihren Interessen am Förderlichsten sein dürfte. Kaum stand dies in ihr fest, so glätteten sich auch die eben noch heftig zuckenden Gesichtszüge; dem jungen Manne freundlich die Hand reichend, sprach sie so sanft, als ihre von Natur harte Stimme es erlaubte:

„Ich will Deine Braut studiren mit aller Unparteilichkeit, und es versuchen, eine bessere Meinung von ihr zu gewinnen. Gott gebe, daß es mir gelingen möge! Mehr kannst Du für den Augenblick nicht erwarten, lieber Victor. Daß ich ihr gegenüber meine zu Dir ausgesprochene Ansicht nicht ausspreche, ihr auch durch mein Benehmen nicht zeigen werde, verst-ht sich von selbst. Meine Zuneigung muß sie sich erst zu erwerben suchen. Bist Du damit zufrieden, mein theurer Sohn?“

Angenehm überrascht durch die nicht so schnell erwartete Nachgiebigkeit der ihm so nahen Verwandten, drückte Victor von Kronau dankbar die sich ihm entgegenstreckende Hand derselben, indem er schnell antwortete:

„Daß Du, wenn Du meine edle, offene Baleska partellos studirst, sie auch schätzen und lieben lernen wirst, bezweifle ich keinen Augenblick. Komme ihr freundlich entgegen und in kurzer Zeit wird Alles sein, wie ich es so sehr herzlich wünsche. Jetzt will ich zu ihr eilen, sie Dir als meine Braut zuführen.“

Damit eilte der junge Mann diesmal unbehindert aus dem Zimmer, doch nicht mehr so voll reinen, ungetrübbten Glückes, als er kurz zuvor dasselbe betreten. Schon war ein leichter Schatten darauf gefallen, ein Tropfen Bitterniß in die Freudenquelle, die

eben noch so kräftig und klar ihm gesprudelt hatte. Die Verdächtigung der Geliebten von Seiten der ihm am Nächsten stehenden Verwandten schmerzte ihn tief; er hätte so brennend gewünscht, daß auch von ihr Baleska mit der Liebe betrachtet werde, die sie seiner Meinung nach so reichlich verdiente. Er hatte ja nicht in blinder Leidenschaft, nur durch die Lockung der Sinne verführt, seine jetzige Wahl getroffen, er hatte gekämpft, geprüft, und glaubte Baleska's Charakter für das erkannt zu haben, was er in Wahrheit auch war, für echtes Gold, im Feuer der Betrübniß geläutert. Warum konnte er die verlegenden Worte der Tante, welche die Geliebte der berechnenden Gefälligkeit, der Herzlosigkeit beschuldigten, nicht vergessen? Warum klang es immer wieder vor seinen Ohren: „Nicht ermutigt, und hat doch Zusammenkünfte im Garten ihm gewährt?“ Fort, fort mit diesen häßlichen, höhnischen Klängen, er wollte ihnen nicht lauschen, er vertraute ja mit voller, ganzer Seele. War er doch schwer genug zu diesem unerwünschten Vertrauen gekommen. Unerwünscht? Hatte er das nicht auch gesagt, als er, der dreilundzwanzigjährige Jüngling, die siebenjährige Manuela zum Altar und in sein Haus geführt? Erschien sie ihm nicht rein, wie man die Engel sich denkt, und war doch falsch gewesen und hatte ihn doch verlassen, ihn und die ihm geborenen Kinder?

Victor liebte seine Tante mehr, weil sein edles Herz ihm geboht, alle seine Nebenmenschen mit Liebe zu umfassen, besonders die, welche durch die Bande des Blutes ihm angehörien, als weil er Eigenschaften und Tugenden an ihr gefunden hätte, welche sie dieser Liebe würdig gemacht. Er hatte niemals sein Auge ihrer Selbstsucht, Oberflächlichkeit und ihrer Verschämtheit verschließen können. Daß diese aber so weit gehen werde, um sie zur Unwahrheit zu verleiten, das faßte sein gerader, offener, jeder Falschheit abgeneigter Sinn nicht.

Er fand die Braut noch immer mit unermüdblicher Sorge den Schlaf des Kindes bewachend. Bei ihrem Anblick schwanden, wie durch einen Zauberslab berührt, alle die ihn in diesem Augenblick beängstigenden Gedanken. Nur Liebe, die reine, vertrauende, den Menschen erhebende und veredelnde Liebe erfüllte sein Inneres, und leuchtete aus seinen Augen, als er wieder zu ihr trat, und die ihm willig Folgende von ihrem Plaze auf, und zu dem an der entgegengesetzten Seite des Zimmers stehenden Sopha zog, sich dort neben ihr niederlassend.

„Wie hat die Tante die Erklärung aufgenommen? Wird sie nicht die arme Erzieherin als Nichts verschmähen?“ fragte leise Baleska, und sah ängstlich in das voll unendlicher Zärtlichkeit sich ihr zuneigende Gesicht des Verlobten.

„Sie erwartet meine Braut, sie zu beglückwünschen“, antwortete der glückliche Bräutigam. „Laß uns aber nicht damit essen, meine süße Baleska, ist mir doch nur eine kurze Zeit vergönnt, allein bei Dir zu sein. Der Augenblick ist kostbar, er gehört uns, morgen in aller Frühe ruft mich die Pflicht gegen den armen Werner von hier fort.“

Bei Nennung dieses Namens heftete Victor forschend und ernst sein Auge auf das, unter diesem ihr unerklärlichem Blicke, erglühende Mädchen.

„Der Arme!“ seufzte Baleska. „Gott gebe, daß sein trauriger Zustand nur ein vorübergehender sein möge!“

„Amen!“ antwortete Victor. „Wie diese Geisteszerrüttung entstanden, ist mir unbekannt. Weißt Du, meine holde, traute Baleska es Dir zu erklären?“

Wieder ruhte so seltsam forschend sein Auge auf ihr, und wieder flog ein dunkles Roth über ihre Wangen.

„Der Gründe mögen wohl mehr als einer sein“, entgegnete sie ausweichend, „ein schwacher Verstand, wie der des Unglücklichen mir ersieht, ist leicht aus den Fugen gebracht.“

„Was hat er Dir gesagt bei der Zusammenkunft im Garten, welche Du, wie die Tante mir gesagt, ihm gewährtest? Vielleicht giebt es einen Schlüssel zu dem Räthsel.“

Bei dieser offenen, geraden Frage des Verlobten, die im ruhigsten Tone hervorgebracht wurde, obgleich doch eine gewisse Erregung und Spannung nicht ganz daraus zu verbannen war, sah Baleska, zwar überrascht, aber doch nicht minder offen als er, und ohne alle Verlegenheit zu dem Frager auf.

„Eine Zusammenkunft“, antwortete sie, „bedingt eine gegenseitige Verabredung, die würde zwischen einem fast fremden, jungen Manne und mir wohl niemals stattfinden, er würde sie nicht begehrt, und ich sie nicht gewährt haben. Darin irrt Deine Tante. Betroffen hat mich Herr Werner allerdings vor einigen Tagen im Garten, und hat eine kurze Zeit dafelbst mit mir gesprochen. Den Gegenstand dieser Unterhaltung aber nur unter uns bleiben zu lassen, habe ich ihm versprochen, und kann dieses Versprechen nicht brechen, wenn nicht die Lippen des Unglücklichen selbst mich desselben entbinden.“

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		24. Sept	22. Sept	Breslau.		24. Sept	22. Sept
Weizen per Sept.	202	202	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	85	84,90		
Roggen per Sept.	130,50	129,10	Deferr. Banknoten	172,85	172,85		
October/November	130,50	129,50	Freib. Eisenb.-Actien	87	87		
Hafser per Sept.	117,10	118	Oberchl. Eisenb.-Actien	124,50	124,75		
Kaffee per Sept.	74,10	74,50	Deferr. Credit-Actien	373,50	377,50		
Spiritus loco	50,50	50,50	Lombarden	131,50	134		
October/November	50	50	Schlef. Bankvereln	85,75	85,50		
			Bresl. Discontobank	73	73		
			Lehrschütte	76	77		
Wien.		24. Sept	22. Sept	Berlin.		24. Sept	22. Sept
Credit-Actien	213,50	217,85	Deferr. Credit-Actien	362	388,50		
Lombard. Eisenb.	73	73	Lombarden	129	138		
Napoleon's'or	9,44	9,44	Lehrschütte	75,50	77,25		

Bank-Discount 5 1/2 % — Lombard-Risico 6 1/2 %

Inserate.

Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit dem Landwirth Herrn **Paul Dehmann** in **Tram pe beehre** ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5709] Hirschberg i. Schl., 22. September 1877. **Johanna Beer**, geb. **Week**. **Martha Beer**, **Paul Dehmann**. Verlobte.

Ämtliche Anzeigen.

[9714] Das dem Freihausler Carl Ernst Igner zu Tschischdorf gehörige Ackergrundstück Nr. 41, Bobersdorfer, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 1 Hectar 77 Ares 20 Q. Meter, der Grundsteuer-Meintrag 5,85 Thlr. beträgt, ist zur notwendigen Subhastation gestellt. Versteigerungstermin steht am 17. November 1877, **Vormittags 10 Uhr**, im Terminszimmer 1 des hiesigen Gerichtsgebäudes, Termin zur Verkündung des Zuschlagsurtheils am 19. November 1877, **Vorm. 11 3/4 Uhr**, baselbst an.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwa besonders gestellte Kaufbedingungen, Abschätzungen u. andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sind im Bureau Ia, in den Amtsstunden einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragen Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. Hirschberg, den 15. Sept. 1877. **Königliches Kreis-Gericht**. Der Subhastationsrichter. Nentwig.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

[9689] Es sollen aus dem Großherzoglichen Forstrevier zu **Reichwaldbau** auf den Platanen, Abtheilung 30 und 31 unweit der Schaufse bei Georgsdorf, nachstehende Holzarten öffentlich am **Montag, den 8. October c., von früh 9 Uhr ab**, licitando verkauft werden: **11,961 Gebund hart. Schlagreisig**, darunter **3477 Gbd. Eichen-Schälholz**. Mochau, den 21. Sept. 1877. **Großherzogl. Oldenburgisches Ober-Inspectorat**. Bieneck.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

[9688] Aus dem Großherzogl. Forstrevier **Mochau** sollen in den Revierorten: auf dem Berge und Schweinebusch, nachstehende Holzarten öffentlich licitando **Montags, den 1. October c., von früh 9 Uhr ab**, verkauft werden: **8,00 Gbd. hart. Abraumreisig**, **63 = weiches**, **1 Meter weich. Scheitholz**. Mochau, den 22. Sept. 1877. **Großherzogl. Oldenburgisches Ober-Inspectorat**. Bieneck.

Große Auction.

Freitag, den 28. September c., von Vorm. 9 Uhr ab, sollen in dem Gerichtstretscham zu Ober-Verbiebsdorf gegen sofortige Zahlung meistbietend verkauft werden:

- 2 Pferde (gute Fische), gute Klugfäße,
- 3 junge Schweine, 1 Ziege, 3 Viehschafswagen, 2 Spazierwagen, 3 Schlitzen, Pflüge, Eggen, 1 Wurfmaschine, 1 Rübenschneide u. dergl. m., sowie Kartoffeln, Kraut, Kuntelsrüben auf dem Felde, einige **30 Schock Hafer**, Gerste und Sommerweizen u.

[5708] wozu ergebenst einladet **J. Trenker.**

Auctions- Bekanntmachung.

[9520] Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts zu Hirschberg sollen Sonnabend, den 29. d. M., von Vorm. 9 Uhr ab, der Nachlaß und Inventarium der verstorb. Ackerpächter **Ernestine Geisler**, geb. Wolf, im Hummelsoewerl zu Mohrlach an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden. Darunter befinden sich sämmtlich zur Wirtschaft gehörendes Mobilat und Hausgeräthe, 2 gute Wagen, eine neue Wurmmaschine, eine tragende Kuh und vielleicht gegen 200 Gr. Heu, welches in kleineren Partien verkauft werden soll, dergleichen auch einige Schock Weizenstroh. Käuflustige werden hiermit eingeladen. Mohrlach, den 18. September 1877.
Der Gemeinde-Vorstand.
Kriegel.

Auction.

[9680] Dienstag, den 25. d. M., von Nachmittags 2 Uhr ab, sollen im Gerichtskreisam die Nachlassachen der verstorbenen Dienstmagd **Ernestine Gläser** von hier, bestehend in Kleidungsstücken, Betten und einigen Mobilargegenständen, meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden, wozu Käufer einladet **Arnoldsdorf**, den 18. Sept. 1877.
Der Gemeinde-Vorstand.
Laubner.

Meine bedeutend vermehrte Leihbibliothek

der besten Romane des In- und Auslandes empfehle ich hierdurch zum Wintersemester einer geneigten Beachtung. Abonnements a 60 und 80 Pf. und a 1 Mk. monatlich. [9706]
Hugo Kisch in Strichberg.

[5719] Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend erlaube ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich mich hier selbst als **Damen-Schneiderin** etablirt habe und bitte, unter Zusicherung sauberster Ausführung und billigster Preise, um recht zahlreiche Aufträge.
Achtungsvoll

Bertha Bechert,

Drahtziebergasse 2, 1. Et.

Geschäfts-Verleugung.

[5719] Meinen geehrten Kunden und einem vereherten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Schlosserei vom **Boberberg Nr. 6** nach der **Herrenstraße Nr. 19** (früher W. Hellge'sche Schlosserei) verlegt habe und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch in mein neues Local folgen zu lassen. Hochachtungsvoll
Gustav Heilige,
Schlossermester.

Kirmes-Einladungen

in Brief- u. Karten-Format liefert billigst
Die Buchdruckerei
der Actien-Gesellschaft Bote
a. d. Riesengebirge,
Hirschberg, Schilbauerstr. 31.

Coupons-Einlösung

der **Preussischen Hypotheken-Actien-Bank**
(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864).

Am 1. October 1877 fällige Coupons unserer **5% Pfandbriefe** werden vom 15. September a. or. ab an unserer Casse und an dem unten aufgeführten Orte eingelöst.
Berlin, im September 1877.
Die Haupt-Direction.
[9373] Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch mich kostenfrei, auch halte ich qu. Pfandbriefe als solide Capitals-Anlage bestens empfohlen.
Hirschberg i. Schl.,
im September 1877.

Abraham Schlesinger.

Spec.-Arzt Marcuse

Görllitz, Hospitalstraße 8, heilt auch Briefl. überraschend siche. geheime Krankheiten; besonders **Ausfluß, Pollutionen, Schwächezustände, Impotenz, Krausleiden.** 30jährige Praxis. [218]
5407] Hierdurch empfehle meine **Bau- u. Möbeltischlerei, Fraise- u. Bildhauerwerkstätte** einer geneigten Beachtung.
Ed. Kürschner,
Tischler,
Zapfengasse 25.

[5699] Den Hauptmann a. D. Herrn **Ramshorn**, welcher auch mich zum Ziele geführt, kann ich als Vorb. Lehrer f. d. Einj. Freiw. Examen nur empfehlen.
C. Menzel in Liegnitz.

[9696] Die der unersetzl. **Ernestine Weichelt** aus **Querbach** und der **Marie Scholz** aus **Rabitzbau** am 27. Mai d. J. zu **Querbach** zugefügte Beleidigung nehme ich in Folge gerichtlicher Einigung zurück.
Querbach, im September 1877.
Caroline Felst,
geb. Menzel.

Hoggen und Weizen zur Saat [5333] offerirt **L. Riedel**, Herrenstraße

1877er

Savanna-Cigarren,

schon v. 90 Mark per Mille an, vorzügl. Qualität, schöner Brand.
Savanna-Ausfluß pr. Mille 38 Mk., 100 Stück 4 Mk., ebenso vorzügl. Sorten zu 40, 50, 60, 70 u. 80 Mk. per Mille empfiehlt gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages [4029]
Otto Venzke, Dresden.

Hajerstroh zum Verkauf
Sechsstätte 36.

Neuheiten

für die Herbst- und Winter-Saison
in **Kleiderstoffen, Jaquetts, Paletots, Jupons, Morgenröcken, Möbelstoffen** etc. etc.
sind in großartigster Auswahl zu recht billigen Preisen am Lager.

Hugo Guttman,

innere Schilbauerstraße. [7778]

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. October c. die **Siebenhaar'sche Schlosserei, Boberberg Nr. 6**, übernehme. Es wird stets mein Bestreben sein, durch gute solide Arbeit das Vertrauen meiner werthen Kunden zu rechtfertigen. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne
ergebenst [9699]

Gustav Schulz, Schlossermstr.

Hirschberg, im September 1877.

Die elegantesten

Modellhüte,

in größter Auswahl, empfiehlt

Alma Herzberg,

[9698]

Schulgasse Nr. 6.

In der Expedition des „**Voten a. d. Riesengeb.**“ stets vorrätzig: **Rechnungs-Formulare** in allen Größen, **Wechsel- und Quittungs-Formulare, Mieths-Contracte** mit und ohne Haus-Ordnung, **Gesinde-Dienstbücher, Klage-Formulare** etc. etc.

Husten, Heiserkeit, Verschleimung.

asthmatische Beschwerden, catarrhale Affectionen der Luftröhre, überhaupt die meisten krankhaften Zustände des Halses, Kehlkopfes und der Luftröhre werden sofort gelindert und beseitigt durch den Gebrauch von **C.F. Asche's Bronchial-Pastillen**
von C. F. Asche in Hamburg,
von Aerzten angewandt und empfohlen.
Jeder Schachtel ist ein Auszug von Gutachten über die vorzügliche Wirkung dieser Pastillen beigesetzt, worunter die ersten Corpabden der Welt vertreten sind. Preis a. Kisten M. 1.—
Depots in den meisten Apotheken des In- und Auslandes.

Depot
in der
Apothek
des Herrn
Herrmann
Dunkel.

Empfehlung.

Das seit Jahren rühmlichst bekannte Fuhrmann-Glökner'sche Pflaster

mit Stempel **L. Fuhrmann** auf den Schachteln ist geprüft und empfohlen gegen: **Knochenfraß, Krebschäden, Karfunkel, Drüsen, Flechten, Salzfluß, Frost- u. Brandwunden, Hühneraugen, Entzündungen**, überhaupt alle äußerliche Schäden, **Sicht und Reizen** etc. Um das echte zu bekommen, verlange man das **Fuhrmann-Glökner'sche Pflaster**. [7531]
Zu beziehen durch Herrn Apotheker **Löwenberg** in **Vollstein** a. Schachtel 50 und 25 Pf. — Es wird gebeten mein Fabrikat nicht mit der **Ringelbald'schen Waare** zu verwechseln.

Für die Herbst- und Winterseason empfehle ich gut sortirt zu den jetzt billigsten Preisen! [9608]

Gesundheitshemden und **Jacken** u. **Flanellhemden** in allen Größen
Unterhemden in allen Qualitäten; **Socken; Strümpfe!**
Wollene Damen- u. Kinderjacken u. **Wollkleider!** — **Leibbinden!**
Gesundheitsflanelle; Warchent; Schwanboy; gute Unterlagestoffe!
Theodor Lürer, Wäschefabrik, Hirschberg.

Stempel.



LAMPERT'S berühmtes Wund-, Heil- und Zugpflaster, das beste aller Wundenpflaster, ärztlich überall empfohlen, wo Pflaster anwendbar ist, kostet 25 und 50 Pf. mit der grünen Gebrauchsanweisung. [9690]

DEPONIRT. Ist zu beziehen durch die alte Apotheke zu Girschberg, die Apotheken zu Greiffenberg und Marklissa, sowie durch Herrn Kaufm. Diesner in Friedeberg.

NB. Ebenfalls ist auch der berühmte Lampert's Gicht- und Rheumatismus-Balsam, a 1 und 2 Mark, vorrätig.

Genau auf den Fabrik-Stempel zu achten.

Auflage: 3600
Erscheint 3 mal
wöchentlich.

Haynauer Stadtblatt

Auflage: 3600
Abonnement-
nach auswärts
M. 1,25.

Das weitverbreitetste Blatt im Goldberg-Haynauer und Lübener Kreise, welches sich auch in den Nachbarreisen: Liegnitz, Bunzlau, Sprottau, Löwenberg und Lauban einer großen Leserschaft erfreut und namentlich in den wohlhabenderen ländlichen Ortschaften die größte Verbreitung hat. Tendenz ist entschieden national-liberal. Den klar und populär geschriebenen Leitartikeln, den mit Sorgfalt ausgesuchten provinziellen Nachrichten, verbunden mit interessantem Feuilleton, verdankt das Blatt seine große Verbreitung. [9590]

Insertionspreis pro Zeile von ca. 30 Buchstaben 13 Pf., bei mehr als dreimaliger Wiederholung Rabatt, ganze Seite 60 M.

**Möbel,
Tapeten,
Rouleaux**

und [9704]

Gardinenstangen

in großer Auswahl, zu billigen Preisen bei

**J. Herrstadt,
Ring Nr. 16.**

[9695] Ein französischer Mühlstein (Kaufer), 3 Fuß 10 Zoll lang, zur Mengmüllerei sich gut eignend, steht preiswürdig zum Verkauf bei

Leukert,

Mühlsteinbesitzer in Bertelsdorf b. Lauban.

Begzugshalber stehen
lichte Burgstr. Nr. 7 zum
Verkauf:

1 Sopha, 1 Glasschrank,
1 Speiseschrank, 1 Klei-
derschrank, 1 Ofenschirm,
2 Commoden, 2 Tische,
1 Wiege, 1 groß. Firmen-
schild und eine Ladenein-
richtung für ein Schnitt-
waarengeschäft. [5707]

[5700] Auszugsstück zu verk. Promen. 2.

Für Jäger!

[9702] Ein guter Schwanenbals und ein gutes Dachseisen sind billig zu verkaufen bei

Haenschel zu Gräbel
bei Falkenberg Niederchl.

[9635] Für das mit dem 1. October c. beginnende 4. Quartal empfehlen wir Allen, welche sich über die öffentlichen Angelegenheiten unterrichten wollen, aber nicht Zeit und Muße haben, eine große Zeitung zu lesen, das
**wöchentlich 3 Mal in großem Format
erscheinende**

Jauer'sche Stadtblatt.

Dasselbe erfreut sich bereits eines nach Tausenden zählenden Leserkreises in einem großen Theile der Provinz und verdankt diese weite Verbreitung hauptsächlich seiner freisinnigen Haltung in den politischen wie den localen Fragen. Das Jauer'sche Stadtblatt vertritt in volksthümlicher Weise die Interessen der Bürger von Stadt und Land; es enthält stets das Neueste und Wissenswertheste der Weltereignisse und gewährt dem einfachsten Staatsbürger eine vollständige leicht faßliche politische Uebersicht. Den localen wie provinziellen Angelegenheiten widmet es seine vollste Aufmerksamkeit und bietet im unterhaltenden Theile stets spannende Original-Erzählungen, wie reichhaltige vermischte Nachrichten.

Der Geschäftsmann findet im Jauer'schen Stadtblatte stets die neuesten Berliner Börsen-Course, die Marktpreise von Breslau, Jauer, Liegnitz, Striegau, ferner eine überaus reichhaltige Auswahl von amtlichen und Geschäftsanzeigen aller Art, Familien-Nachrichten etc.

Es bietet somit das Jauer'sche Stadtblatt nach jeder Richtung hin reichhaltigen Lesestoff und verdient daher, in jeder Familie Eingang zu finden.

Das wöchentlich 3 Mal erscheinende Jauer'sche Stadtblatt kostet bei allen Postanstalten vierteljährlich nur 1 Mark 25 Pf., mit Abtrag durch die Post in's Haus 1 Mark 50 Pf.

Inserate aller Art haben im Jauer'schen Stadtblatt durch dessen weite Verbreitung meist den gewünschten Erfolg. Die Zeitzeile wird nur mit 10 Pf. berechnet.

Probe-Nummern werden auf Verlangen gratis und franco besorgt.

Großer Ausverkauf

von Herren- u. Damen-Garderobe,
Schnittwaaren

und verschiedener anderer Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [9682]

W. Schwenzler, Lähn.

Conto-Bücher,

bestes Fabrikat, empfiehlt
[9210] **Julius Seifert,**
Girschberg, Bahnhofstraße 6.

[5581] 32 Kasten **Schindeln** stehen zum Verkauf beim Bäckermeister **E. Viebig** in Schreibschau.

Bilzschuhe

empfehlen „Wiederverkäufern“ zu billigsten **Engros-Preisen.**

W. W. Pollack & Sohn.

Candirten Calmus

u. dgl. **Pomeranzschale,**
schön weich, empfiehlt

A. Scholtz,

[9705] lichte Burgstr. 1.

[9712] Vorzügliche, reinlich-milde u. bauerhafte

Butter (Neubutter)

in Gebinden von Netto 30, 60 und 80 Pfund oder in Kisten à 20 einzelnen Pfunden verpackt zum Preise von 1 Mark pro Netto-Pfund incl. Verpackung per Cassé empfiehlt

B. Du Bois, Girschberg,
Schützenstraße 39.

Apfel

kauft fortwährend [9687]
Julius Kassel,
lichte Burgstraße 3

Rübezahl-Bitter, Riesengebirgs-Kräuter- Liqueur!

Prämirt auf der deutschen Gast-
wirths-Ausstellung
zu **Breslau 1877.**

Ein mogenstärkender Liqueur von lieblich angenehmem, aromatischen und kräftigen Geschmack empfiehlt per 1/2 Literflasche mit 1,75 M., 1/2 Flasche mit 1 M., zum Wiederverkauf bei größerer Entnahme bedeutend billiger [9608]

die Numz, Spritz, Liqueur- u.

Fruchtsäfte-Fabrik von
M. Friedländer's

Nachfolger

W. Heilborn,

Friedeberg a. D.
Niederlagen werden überall errichtet und bestellt auf portofreie Aufträge das
Weiter
d. D.

[5704] Ein Mahagoni-Nähstich ist für 13 M. zu verk. Schützenstraße 22 II.

Gedichte

in schlesischer Mundart

von
Karl Ehrenfried Bertermann.

4. Auflage.

Durch alle Buchhandlungen, die Expedition und Commendanten des „Boten a. d. Riesengebirge“ zu beziehen;

[9708] Vorzügliche Hartkäse, a St. 5 Pf., bei **Ferdinand Felsch.**

[5722] Ein Hügel ist wegen Umzug billig für 18 Thlr. zu verkaufen **Schmiedebergerstr. 3.**

[5712] Zwei möbl. Zimmer zu vermieten, auf Wunsch auch mit Pension, **Priesterstraße 3, 2 Et.**

[5717] Ein Stübchen mit Bett z. verm. **Herrenstraße 19, 2 Treppen.**

[5693] Inspectorgasse Nr. 3 ist in der 1. Etage ein möbl. Zimmer z. verm.

[5617] Eine schöne Wohnung ist zu vermieten in Nr. 58 zu **Sartau.**

[9676] Eine kleine Dachwohnung ist zu vermieten bei **Maurermeister Iko.**

[9691] In einem größeren Kirchdorfe wird ein **Laden** oder eine **Stube**, zu einem **Schnittwaaren-Geschäft** geeignet, zu mietzen gesucht. Offerten nimmt entgegen Herr Kaufmann **Dr. Kuppert**, Hirschberg, Greiffenbergstr. 2.

[5710] 1 Stübchen zu verm. **Sarnl. 28.**
Warmbrunn bei **Dr. Nuchten** vorzügliche Wohnungen Beletage und im 2. Stock, auch meubl. Zimmer, Stallung.

Arbeitsmarkt.

[9692] Ein tüchtiger **Kunstgärtner**, in mittleren Jahren, verheiratet, sucht zu sofortigem oder späterem Eintritt Stellung. Das Nähere unter **W. F.** durch die Expedition des „**Voten**“.

[9707] Tüchtige, fleißige **Rockschneider** finden dauernde Beschäftigung bei **B. H. Toopler.**

[5708] 1 **Schneidergesellen** sucht **Töpfer** in **Verbisdorf.**

[9713] 1 **Malergehilfen** nimmt an **H. Gähler** in **Warmbrunn.**

[9703] Ein geübter und nächsterer **Feuermann** findet Stellung in der Papierfabrik von **J. Erfurt & Altmann.**

[9586] Einige geübte **Garbleicharbeiter** können sich melden. **Bleiße Arndsdorf.**

Dom. Reichwaldau sucht zu sofortigem Antritt [9699] **einen Schaffknecht.**

[9656] Eine geübte **Buzmacherin** findet in meinem Puggeschäft als **Directrice** unter günstigen Bedingungen pr. 1. October freundliches Engagement. **J. Korant** in **Fraustadt.**

Wirthinnen, Schleuserinnen u. Mädchen zu aller Arbeit suchen Stellung; dagegen erhalten perfecte **Röschinnen** und **Mägde** bald gutes Unterkommen durch das **Berm-Comtoir** von [5721] **A. Taurk**, **Schulstr. 9.**

[9694] Ein **Knaabe**, welcher **Schlosser** werden will, wird gesucht **Dobersberg 6.**

Lehrlings-Geiud.

[9632] Ein bis zwei **Knaaben**, welche **Lust** haben die **Photographie** zu erlernen, können zum 1. October unter günstigen Bedingungen in meine Anstalt als **Lehrlinge** eintreten. **A. Leismor** in **Waldburg.**

Vergnügungskalender.

Zur Einweihung

der „**guten Quelle**“ beehrt sich auf **Dienstag, den 25. September**, ergebenst einzuladen [5723] **F. Nosk.**

Dienstag, den 25. September:
Schweinschlachten, wozu freundlichst einladet [9697] **Wilhelm Scholtz**, **Gastwirth a. d. Bräden.**

Grüner's Bierseller.

Dienstag, den 25. September:
Kirmes! und selbstgebackener Kuchen, wozu ergebenst einladet [9667] **C. Löffler.**

Zur Kirmes

auf **Mittwoch, den 25. Septbr.**, ladet alle seine Freunde und Gönner mit dem Bemerkten, daß für guten **Enten-, Gänse-, Hasen- u. Schweinebraten** bestens gesorgt sein wird, ergebenst ein **Fr. Mende** im „**Breslauer Hof**“.

„Waldschlößchen.“

Cavalierberg. [5706] **Mittwoch, den 26. Sept.,**
Abschieds-Feier, wozu ich meine werthen Freunde und Gönner ganz ergebenst einlade. **G. Tschörner.** Für guten **Enten- und Gänsebraten**, gute **Biere** und **frische Äpfel**. **Wächte** ist bestens gesorgt. **D. D.**

Zur Kirmes-Feier

Mittwoch, den 26. und Sonntag, den 30. September, ladet alle seine Freunde und Gönner ergebenst ein [5711] **Ernst Krehner**, **Schilbau.**

Zur Kirmes-Feier

in den freundl. **Hain** **Donnerstag, den 27. und Sonntag, den 30. Sept.**, ladet **Unterzeichneter** alle seine Freunde und Bekannte ergebenst ein. [9701] **Donnerstag** **Musik** von **Hrn. J. Elger.** **Hermann Frenzel.**

[5701] **Sonntag, den 30. Sept.**, ladet zur **Erste-Kirmes** freundlichst ein **Carl Gärtner** in **Rubelsdt.**

Geschäftsverkehr.

Eine chemische Bleiche,

in **Soran N./L.** gelegen, ist sofort zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt [9596] **E. Fechner, Soran N./L.**

5 oder 6000 Thlr.

werden auf ein Gut mit 120 Morgen schöner **Acker** und **Wiesen** auf 1. und alleinige **Hypothek** baldigt gesucht; ferner werden **3000, 2000, 1000, 800, 600, 500** und **400 Thaler** ebenfalls baldigt gesucht. [5715] **Capitalisten**, die **Willens** sind, ihr **Geld** sicher unterzubringen, werden stets **Grundsätze** zur **Belehnung** von **Hypotheken** unentgeltlich nachgewiesen durch **A. Leder**, **Sellerstraße 5.**

1500 Thaler

werden von einem pünftlichen **Zinsenzahler** gegen sichere **Hypothek** zu **Leihen** gesucht. **Gesällige Offerten** erbeten unter **Chiffre** [5702] **A. Z. 100** postlagernd **Warmbrunn i. Schl.**

[9711] Auf eine **ländl. Besitzung** werden **3000 Mk.** zur 1. Stelle gewünscht, **Kapwerth 1200 Mk.**, **Feuerverf. 5460** **Mark.** Näheres bei **H. Ludowig**, **Promenade 33.**

Hausverkauf.

In der Nähe von **Landau**, 5 Min. vom **Bahnhof** entfernt, ist ein neues **Wohnhaus**, zu jedem **Geschäft** sich eignend, bei geringer **Anzahlung** bald zu verkaufen; dasselbe enthält 6 **Zimmer**, 6 **Alkoven**, 4 **Keller**, **Waschhaus** und **Küche**, neben dem **Hause** ein **Garten**. Näheres unter **H. M. 50** postlagernd **Marlissa.** [9658]

Kreischam-Verkauf.

[9684] **Weinen** zu **Proßhain**, **Kr. Goldberg-Gainau**, befruchteten **Kreischam**, wozu ca. 30 **Scheffel Acker** (**Breslauer Maas**) gehören, bin ich **Willens** bei **3000 Thaler** **Anzahlung** mit **Lebenem** und **totem** **Inventar** **veränderungslos** sofort aus **freier Hand** zu verkaufen. Näheres **Ankunft** bei dem **Besizer** **C. Scholz.**

Eine Stelle

mit 10 1/2 Morgen **Acker** zu **Hellhammer**, 3 **Minuten** vom **Bahnhof** und 20 **Min.** von der **Stadt Götterberg** entfernt, ist mit **totem** und **lebendem** **Inventar** bald **billig** zu verkaufen. [9639] Näheres **Ankunft** ertheilt der **Besizer** **August Panse**, **Stellenbesizer** in **Hellhammer.**

Eine gut eingerichtete Schmiede,

womöglich auf einem **Dorfe** mit **Dominial-Rundschafst**, wird zu **pachten** gesucht. **Offerten** an **Aug. Hoffmann's** **Droh-handlung** in **Striegau** erbeten.

Mein seit 20 Jahren bestehendes **Kürschner-, Wäßen-, und Hutgeschäft** bin ich **Willens** auf 5 Jahre zu **verpachten.** [9597] **B. Kronheim** in **Fraustadt.**

Eine Bäckerei,

die einzige am **Orte**, **Gebäude** massiv, mit ca. 3/4 Morgen **Acker** nebst **Blamen- und Gemüsegarten**, ist zu verkaufen. **Preis 2700 Thlr.** **Anzahlung** nach **Uebereinkommen.** [9637] Näheres **Ankunft** bei **Arnold**, **Herzogswaldau**, **Kr. Jauer**, **per Gr. Rosen.**

[9681] **Wein** in **Goldberg** am **Ringe** **belegenes**, ganz **massives**

Haus

mit **Garten** und **großem** **Hofraum** bin ich **Willens** bald zu verkaufen. **Hermann Müller**, **Uhrmacher.**

[9709] **Gestohlen** wurde vom **Postboege** ein **großes Tafelstisch**, **roth** **gezeichnet F. M.** (**Monogramm**). Wer über den **Verbleib** **Ankunft** geben kann, erhält eine **gute** **Belohnung**. Vor **Ankauf** wird **gewart.**

Louis Wygodzinski's **Nachfolger.**

[5705] Ein **rosa** **wollenes** **Strickzeug** ist **verloren** worden und gegen **Belohnung** **abzugeben** **dunkle Burgstr. 15, 2 Et.**

[5716] Ein **Portemonnaie** ist **gefunden** worden und **abzuholen** bei **Hornig, Fältelhäuser 15.**

Vermietungen.

[5718] **Herrenstraße** Nr. 19 sind zwei **ineinandergehende** **Studen** nebst **Zubehör** vom 1. **October** ab zu **vermieten.**

Lichte Burgstraße 3 ist die **1. Etage** im **Ganzen** und auch **getheilt** **bald** oder vom 1. **October** ab an **ruhige** **Miether** zu **vermieten.** [9686] **Julius Kassel.**